

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 39

Rubrik: Verbandswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Besitzer auf Lässingen. Dieses Entgegenkommen der Gemeinde, denjenigen Teil des Projektes auf sich zu nehmen, dessen Ausführung unter Umständen am schwierigsten, ist nur recht und billig. Die Quellen sollen ja nicht nur dem Zwecke für Lässingen allein dienen, sondern wenn Zeit und Verhältnisse es erfordern, auch für die Gemeinde. Die Inangriffnahme der Arbeiten soll soweit gefördert werden, daß damit Verdienstsgelegenheit geboten wird.

Renovation der Kirche in Betschwanden (Glarus). (Korr.) Die am 6. Dezember versammelte Kirchgemeinde Betschwanden gab dem Kirchenrat Vollmacht zur Vornahme einer notwendig gewordenen Kirchen-Renovation im Kostenbetrage von Fr. 10,000 bis 12,000. Pläne und Berechnungen sind der Architektur-Firma Streiff & Schindler in Glarus und Zürich übertragen worden. Die Arbeiten werden während des gegenwärtigen Winters gemacht, indem die Kirche geheizt werden kann. Unter anderem soll das Bruststück entsprechend neu angestrichen werden und die sehr schöne, im Jahre 1619 erstellte Kanzel ein passendes Geländer erhalten. Außerdem soll der Turm einen besonderen Eingang bekommen. An den zwei die Seitenmauern verbindenden Eisenstangen sollen zwei elektrische Leuchten angebracht werden, die von einer Dame gestiftet werden. Das Gewölbe wird ganz erneuert, um das eine einen Meter hohe Schneckenlinienverzierung aus Gips in erhabener Arbeit angebracht wird. Das Kirchendach, welches vom letzten orfanartigen Sturme belnahe abgedeckt wurde, ist mit Eternit zugedeckt worden, was eine Ausgabe von zirka Fr. 3000 verursachte (per m² Fr. 4. 20). Ferner wurde der Kirchenrat ermächtigt, eine neue Orgel anzuschaffen, wofür das Geld bereits in drei Fondon vorhanden ist.

Schulhausneubau in Rapperswil (St. Gallen). Die Rollaudation der Rohbaute durch den Kantonsbaumeister hat am 27. November stattgefunden und ein in jeder Beziehung befriedigendes Resultat ergeben.

Verbandswesen.

Bezirksgewerbeverein Bülach (Zürich). Zahlreicher als es sonst der Fall ist, versammelten sich die Mitglieder des Bezirksgewerbevereins Bülach im „Wildenmann“ in Klotten zur Anhörung eines Referates von Nationalrat Dr. Dinga über: „Die wirtschaftliche Lage des Gewerbestandes“. Ein Stillstand oder gar Rückschritt in gewissen Branchen des Gewerbslebens ist schon seit Jahren zu konstatieren, der unheilvolle Krieg hat die Situation natürlich noch wesentlich verschlimmert. Was geschieht nun aber, um bei uns das Mögliche zu tun, den Nerv des Lebens, die Arbeit, zu erhalten? Leider wurde z. B. auf dem Gebiete der Bautätigkeit von großen Gemeinwesen und großen Verwaltungsgebieten eine starke, allzu ängstliche Zurückhaltung bemerkt, die kaum das Notwendigste ausführen läßt. Wie kann man dann in diesem Punkte besseres erwarten von der Privatstätigkeit! In Deutschland ist gerade das Gegenteil der Fall; dort hat man große Baubudgetposten eingesetzt, um die Arbeiter nicht zur Notunterstützung erziehen zu müssen. Die Landwirtschaft hat keinen oder nur unwesentlichen Ausfall zu beklagen, die andern Zweige jedoch zusammengenommen für die ganze Schweiz einen solchen von beinahe 300 Millionen. Dazu kommen dann noch die Mehrausgaben von 180 Millionen infolge der Teuerung, endlich die Deckung der Mobilisationskosten. Das alles sind Tatsachen, die an alle Gewerbetreibenden die ernsthafte Forderung stellen: Die Not soll uns zusammenhalten. Redaktor Muggli beleuchtet einige nächstliegende Aufgaben. Der

Bezirksgewerbeverein soll einen Aufruf erlassen, der die Bevölkerung bittet, in der bevorstehenden Geschenkzeit die Geschäfte auf dem Platz zu berücksichtigen. Es sollen Kreditgenossenschaften gegründet werden. Die gewerblichen Kreise sollten nicht müde werden in dem Bestreben, von den Banken günstigere Hypothekendarbedingungen zu erwirken. Die Garantiebeträge bei größeren Aufträgen sollten namhaft gekürzt werden und nicht auf Jahre hinaus stehen bleiben. Die schwere Zeit wird wenigstens das Gute in sich haben, daß sie das Solidaritätsgefühl der Gewerbetreibenden stärkt.

Der Handwerks- und Gewerbeverein Uster (Zürich) versammelte sich im Gasthof zum „Kreuz“ zur Erledigung der ordentlichen Jahresgeschäfte. Während die Veretnsrechnung mit einem namhaften Aktiosaldo abschließt, verzeigt die Rechnung der Gewerbeschule ein Defizit von Fr. 892. 23. Obwohl der Vorstand bemüht war, das Gleichgewicht durch vermehrte Beiträge und Einführung eines Beitrages an die Materialien durch die Schüler wieder herzustellen, wird dieses Bemühen illusorisch gemacht werden durch die Sparmaßnahmen des Bundes, der auch bei den Subventionen für das Fortbildungsschulwesen Abstreichungen vornehmen müssen. Es sind dies keine günstigen Aussichten für die sich in sehr prekärer Lage befindliche Gewerbeschule, die zurzeit etwa 180 Schüler und Schülerinnen zählt. Neben diesen Geschäften wurden auch die interessantesten Berichte des Vorstandes entgegengenommen. Nach denselben harret ihm außer der Leitung der Gewerbeschule noch vieler Arbeit, wie die Behandlung des Ladenschlußgesetzes, dessen Erledigung durch den Kantonsrat man erst abwarten wolle, das Postsparrassengesetz, Gewerbegesetz usw. Wie weiteren Berichten entnommen werden konnte, scheint in Uster bis heute ein allgemeiner Notstand noch nicht eingetreten zu sein, wenn auch fast alle Betriebe durch den unheilvollen Weltkrieg stark in Mitleidenschaft gezogen worden sind und diese zum Teil nur in reduzierterem Maße weiter geführt werden können. Als eine Wohltat hat man es empfunden, daß gerade in dieser schweren Zeit durch die Gemeindebauten Vielen Arbeitsgelegenheit und Verdienst gegeben werden kann.

Der Handwerker- und Gewerbeverein Hombrecht (Zürich) beschloß, dem Gemeinderat eine Motion einzureichen, die die Schaffung einer Gemeinde-Submissions-Verordnung anstrebt. Man hofft dadurch Ungerechtigkeiten, wie solche jüngst wieder bei der Vergebung von Gemeindegeldarbeiten vorgekommen sind, vorzubeugen und inskünftig eine gleichmäßigere Berücksichtigung der in Frage kommenden Gewerbetreibenden, Handwerker und Fuhrhalter herbeizuführen.

Die Delegiertenversammlung des Verbandes glarnerischer Gewerbevereine, unter dem Vorsitz von Herrn Spenglermeister Boshard, im Hotel „Löwen“ in Mollis, war von 40 Abgeordneten besucht. Einleitend wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die teilweise scharfen Gegensätze zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch die jetzigen Zeitverhältnisse gemildert oder ausgeglichen werden. Ehrend gedachte die Versammlung der Verdienste des verstorbenen Schuhmachermester Britt um das glarnerische Gewerbewesen. Stillschweigend wurden die Jahresberichte des ablaufenden Jahres des Vorstehenden, sowie der gewerblichen Lehrlingsprüfungscommission, Herrn Jakob Spälti, Glarus, genehmigt. Mit besonderem Bedauern wurde des Wegfalles der Lehrlingsprüfungen im Herbst 1914 gedacht. Von allen Seiten wurde der Wunsch unterstützt, diese Prüfungen möchten im nächsten Herbst unbedingt wieder aufgenommen werden. In einlässlichem Botum behandelte namens des Lehrlingspatronates dessen Präsident, Herr Sekundarlehrer Blumer in Glarus dessen

Tätigkeit, dabei besonders die Grundsätze beleuchtend, die bei der Erteilung der Lehrlingsstipendien für die Kommission weglegend sind.

Die von Herrn Hoteller Jenny vorgelegte Jahresrechnung weist bei Fr. 809 Einnahmen einen bescheidenen Überschuss auf. Das Vereinsvermögen beträgt Fr. 487. Als Jahresbeitrag für das nächste Jahr beliebt der bisherige Beitrag von Fr. 1 pro Mitglied. Dem Lehrlingspatronat wurde wie bisanhin ein Beitrag von Fr. 50 bewilligt. Das Arbeitsprogramm für das kommende Jahr wurde in seinen bisherigen Punkten bestätigt und um zwei weitere Tätigkeitsgebiete erweitert. Es soll eine kantonale Submissionsverordnung zur Durchführung gelangen und das Rabattmarkensystem für unsere Verhältnisse näher studiert werden.

Der Kantonalvorstand erhielt Auftrag, an die Herren Architekten und Baumeister im gegebenen Moment eine Eingabe mit dem Ersuchen zu richten, die Ausmaße möglichst rasch nach Beendigung der Arbeiten festzustellen. Ferner möchte sich die Verbandsleitung mit dem schweizerischen Verein in Verbindung setzen zur Förderung der Frage, wie die Einfuhr von Petroleum und Benzin sich rationeller gestalten läßt. Als Vertreter in der Patronatskommission werden neu gewählt die Herren Grimm Hefsti in Schwanden und Techniker Müller in Näfels. Der Entwurf der Spezialkommission, welche eine Vorlage über die Regelung des Submissionswesens ausgearbeitet hatte, fand ohne nennenswerte Abänderung die Zustimmung der Versammlung. Er soll zunächst dem Kanton und den Gemeinden zur strikten Nachachtung unterbreitet werden. Im Anschlusse an diese Verhandlungen sprach Herr Grimm Hefsti, Schwanden, in öffentlicher Versammlung über das Rabattmarkensystem und dessen Bedeutung im wirtschaftlichen Leben der Gewerbetreibenden. Die Delegierten erklärten sich mit den Ausführungen einverstanden und genehmigten einstimmig die vorgelegte Resolution, in der die Vorteile einer Rabattmarkenvereinigung des Kantons Glarus anerkannt werden und der Vorstand beauftragt wird, die nötigen Schritte zu deren Gründung zu unternehmen.

Ausstellungswesen.

Bündnerische Industrie- und Gewerbeausstellung 1913. Auf 19. Dezember waren die Mitglieder des Organisationskomitees zur Schlussitzung im Hotel „Steinbock“ in Chur eingeladen. Als einziges Traaktandum figurierte die Entgegennahme der Schlussabrechnung; diese wurde denn auch, nachdem der Präsident des Finanzkomitees sich kurz darüber ausgesprochen hatte, von den Anwesenden einstimmig gutgeheißen unter Decharge Erteilung an das Finanzkomitee.

Nach Schluß dieser letzten Sitzung fanden sich die Mitglieder des Organisationskomitees und eine Anzahl geladener Gäste zu einem Nachessen im kleinen Saale des Hotels zusammen. Es fehlte nicht an Reden ernster und heiterer Art, in denen die schöne Erinnerung an die so glücklich verlaufene bündnerische Industrie- und Gewerbeausstellung 1913 hochgehalten wurde.

Holz-Marktberichte.

Die Brennholzpreise in der Schweiz. Gemeinden und Korporationen scheinen im allgemeinen befreit, die diesjährigen Holzschläge vorzugsweise auf Brennholz auszuweihen, um für den Winter und Vorfrühling einem allfällig zu gewärtigenden Mangel an Brennholz vorzubeugen. Noch kaum jemals fanden zu dieser

Jahreszeit in so großer Zahl Brennholzsteigerungen statt, wie in den letzten Wochen. Demzufolge konnte der Nachfrage bisher im allgemeinen gut entsprochen werden und auch die Preise hielten sich durchwegs auf normaler Höhe. Gleichwohl ist ein streng wirtschaftliches Haushalten mit den Vorräten jetzt ganz besonders am Platze.

Je nach den örtlichen Absatzverhältnissen weisen die Preise bedeutende Unterschiede auf. Es galten Nadelholzscheiter pro Ster im Kanton Graubünden 8 bis 11 Fr., in der Ost- und Nordostschweiz 10—15 Fr., in der Zentralschweiz 9—14 Fr., in der Nordwestschweiz und im Kanton Bern 12—14 Fr.; Nadelholzkneüppel in der Ost- und Nordostschweiz 9—14 Fr., in der Zentral- und Nordwestschweiz 7 bis 12 Fr.; Buchenholzscheiter im Kanton Graubünden 13 bis 18 Fr., in der Ost- und Nordostschweiz 14—20 Fr., in der Zentralschweiz 12—18 Fr., in der Nordwestschweiz und im Kanton Bern 13—19 Fr.; Buchenholzkneüppel in der Ost- und Nordostschweiz 10—17 Fr., in der Zentralschweiz 8—14 Fr., in der Nordwestschweiz und im Kanton Bern 10—15 Fr. — Mischholzscheiter (Laubholz gemischt) wurden verkauft zu 11—16 Fr. pro Ster.

Die Preise für Reisswellen weisen je nach Qualität (Verhältnis von Reifig und stärkerem Holz) bedeutende Unterschiede auf. Die Preise pro Stück betragen:

Reisswellen		tannene		buchene	
Länge	Umfang	Gr.	30 - 37	35 - 45	
100 cm	100 cm	80	25 - 35	30 - 40	
"	80 "	"	22 - 28	25 - 32	
"	60 "	"	20 - 25	23 - 30	

Vom rheinischen Holzmarkt. Am Rundholzmarkt war weiter Zurückhaltung der Sägewerke, noch mehr aber der Langholzhändler im Einkauf bemerkbar. Das schloß freilich nicht aus, daß verschiedentlich die Anschläge übersritten wurden, in den meisten Fällen aber waren die Gebote niedriger als im Vorjahre. Bemerkenswert ist ein Verkauf der fürstlichen Forstinsektion in Sigmaringen, bei welchem es sich um rund 6500 cbm Nadelholz handelte, von denen aber nur 4700 cbm zu 110 % der Einschätzungen Absatz fanden, während der Zuschlag auf die weiteren 1800 cbm wegen zu niedriger Gebote nicht erfolgte. Im Allgäu erzielte das Forstamt Wangen für Nadelstammholz 1. Kl. M. 25.50, 2. Kl. M. 24.25, 3. Kl. M. 22, 4. Kl. M. 19.75, 5. Kl. M. 16 und 6. Kl. M. 14 das Kubikmeter ab Wald. Vom Rundholzhandel wurden eigentlich bisher nur Spezialsorten begehrt. So trat nach zu Telegraphenstangen geeigneten Rundhölzern recht gute Nachfrage auf. Grubenholz wurde bei den Versteigerungen im Walde immer noch nicht genügend beachtet, was daraus hervorgeht, daß die forstamtlichen Einschätzungen oftmals nicht erreicht werden konnten. Starke Nachfrage trat fortgesetzt nach Eschenstammhölzern hervor, welche durchweg hoch bewertet wurden. Russische Erlen für Modellzwecke wurden, da die Zufuhr unterbunden ist, spärlicher und zu erhöhten Preisen angeboten. Allgemein wird darauf hingearbeitet, daß die süddeutschen Forstkämter den Einschlag von besseren Eichen einschränken, weil größerer Verbrauch in besserer Schnittware bei Möbel- und Fournierherstellern fehlt und außerdem noch große unverkaufte Bestände vorhanden sind. Am Habelholzmarkt des Rheins waren Angebot und Nachfrage mäßig. Die Werke können nur Teilbetrieb unterhalten, sind aber durchaus fest gestimmt, da die Vorräte an ausländischen Rohhölzern immer kleiner werden, und die Beschaffung entsprechender Ersatzmengen fast ausgeschlossen ist. Das Geschäft in rauhen süddeutschen Brettern und Dielen lag ruhig. Ab Memmingen wurden zuletzt für die 100 Stück 16' 12" 1" unsortierte Bretter 127 bis 128 M. verlangt.